

LEITLINIEN

# DIS/ABILITY

Dis/Ability-sensible Religionsunterricht geht es darum, den Umgang mit persönlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Barrieren in den Lebenswelten der Schüler\*innen und Lehrer\*innen bewusst zu gestalten.



**inrev**

Inklusive  
Religionspädagogik  
der Vielfalt



LEITLINIEN

# DIS/ABILITY

Dis/Ability-sensible Religionsunterricht geht es darum, den Umgang mit persönlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Barrieren in den Lebenswelten der Schüler\*innen und Lehrer\*innen bewusst zu gestalten.



**inrev**

Inklusive  
Religionspädagogik  
der Vielfalt

# LEITLINIEN FÜR EINEN DIS/ABILITY-SENSIBLEN RELIGIONSUNTERRICHT

## Einleitung

Diese Leitlinien für einen Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht folgen dem Aufbau des Index für Inklusion, der auf eine Weiterentwicklung von Kulturen, Strukturen und Praktiken in Unterricht und Schule zielt. Die Kulturen, d.h. die leitenden inklusiven Werte und Haltungen, bilden die Basis. Darauf bauen inklusive Strukturen auf, denn in ihnen spiegeln sich Werte und Haltungen. Die Lernarrangements für den Religionsunterricht wiederum, die Praktiken, sind auf inklusive Kulturen und Strukturen angewiesen.

In diesem Sinne wollen die Leitlinien anregen, Religionsunterricht, Religionsdidaktik, Ausbildung und Schulleben Dis/Ability-sensibel zu gestalten. Die zugehörigen Fragen konkretisieren die Leitlinien, indem sie auf exkludierende Kulturen, Strukturen und Praktiken aufmerksam machen und nach möglichen Alternativen fragen. Sie wollen dabei die Lehrpersonen unterstützen, eigene Werte, Haltungen und Verhaltensweisen zu reflektieren, Perspektivenwechsel zu üben, Inhalte und Methoden kritisch zu hinterfragen, darüber mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen und weitere notwendige Kenntnisse und Haltungen zu erwerben. In diesem Sinne bieten die Leitlinien auch Ansätze für ein Curriculum der Fortbildung für Religionslehrerinnen und -lehrer.

Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht geht es darum, den Umgang mit persönlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Barrieren in den Lebenswelten der Schüler\*innen und Lehrer\*innen bewusst zu machen. Vermeintlich selbstverständliche Sichtweisen und Gewohnheiten können irritiert, z.B. durch Verfremdungen oder Inszenierungen, und neue Sichtweisen und Praxen jenseits von Normierungen und Zuschreibungen angebahnt werden. Einengende Vorstellungen von Behinderungen werden infrage gestellt. Neu-Deutungen jenseits von Normierungen sollen damit ermöglicht werden. Den Autoren\*innen dieser Leitlinien ist bewusst, dass der Fokus der Wahrnehmung auf Formen der Behinderung auch Zuschreibungen im Sinne des „doing disability“ verstärken kann. Das Ziel der differenzsensiblen Wahrnehmung ist es jedoch, die besonderen Unterschiede angemessen zu berücksichtigen und die Potentiale des Anderssein wahrzunehmen.

Diesen Leitlinien liegt das folgende Verständnis von Behinderung und Dis/Ability zugrunde: Der hier verwendete Begriff Dis/Ability stammt aus den Disability Studies und macht in seiner Doppelung auf die Verschränkungen von disability und ability aufmerksam und verweist damit auf die Spannweite der geistigen und/oder körperlichen Fähigkeiten bzw. deren Einschränkungen.

Dahinter steht ein differenziertes Verständnis von Behinderung, das (mit Waldschmidt) zwischen medizinischem, sozialem und kulturellem Modell von Behinderung unterscheidet. Das medizinische Modell versteht Behinderung als Schaden, Mangel, Disfunktionalität etc. des Individuums. Es ist z.B. entscheidend für die Zuweisung von finanziellen Mitteln oder für die Feststellung von diagnostiziertem Förderbedarf mit den entsprechenden Folgen leitend. Bei dem sozialen Modell wird die

Bedeutung der Gesellschaft hervorgehoben. Dahinter steht die Überzeugung, dass Teilhabe von Menschen mit Behinderungen möglich ist, wenn entsprechende gesellschaftliche Veränderungen vorgenommen werden. Das kulturelle Modell von Behinderung geht von der kulturellen Konstruktion von Behinderung aus. Dabei wird die Macht der Diskurse und der in ihnen verwendeten Zuschreibungen betont. Entsprechend wird das Interesse nicht nur auf die Menschen mit Behinderungen und ihre gesellschaftliche Situation gerichtet, sondern auch auf die sog. Able people als diejenigen, die das vermeintlich Normale repräsentieren, und Macht (auch Definitionsmacht) über Menschen mit Einschränkungen haben. Folgt man dieser Begrifflichkeit können Diskriminierungen sich z.B. zeigen durch Ausschluss, durch Benachteiligungen oder durch Normierungen, die als allgemeiner Standard vertreten werden.

Die hier fokussierte Dimension Dis/Ability verstehen wir in einer intersektionalen Perspektive als eine wichtige Dimension von Heterogenität. Im Gesamtzusammenhang einer inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt trägt ein Dis/Ability-sensibler Religionsunterricht zu mehr inklusivem Handeln und gerechteren Strukturen in Schule und Gesellschaft bei. Vorgeschlagen wird ein exemplarischer Umgang mit den Leitlinien, der den jeweiligen Strukturen, Kulturen und Praktiken vor Ort Rechnung trägt, in wohldosierten Schritten Weiterentwicklungen anstrebt und Überforderungen vermeidet.

*Februar 2019*

*Patrick Grasser, Birte Hagestedt, Andreas Nicht, Dr. Annebelle Pithan, PD Dr. Wolfhard Schweiker*

## LITERATUR

- Albers, Timm**, Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten, München 2012.
- Anderssohn, Stefan**, Handbuch Inklusiver Religionsunterricht. Ein didaktisches Konzept. Grundlagen – Theorie – Praxis, Göttingen 2016.
- Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe 1**, Stuttgart 2012 ff., Wolfhard Schweiker, Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden.
- Comenius-Institut (Hg.)**, Inklusive Religionslehrer\*innenbildung. Module und Bausteine, Münster 2014.
- Comenius-Institut (Hg.)**, Inklusive Religionslehrer\*innenbildung. Module und Bausteine. Bausteine 2017, Münster 2017, <https://comenius.de/bookshop/open-access.php>, (Download 26.6.2017).
- Comenius-Institut/ Projektgruppe Inklusive Religionslehrer\_innenbildung**, Zehn Grundsätze für inklusiven Religionsunterricht, Münster 2014a, [http://www.cimuenster.de/themen/Inklusion/Zehn\\*Grundsätze\\*für\\*inklusive\\*Religionsunterricht\\*2014.pdf](http://www.cimuenster.de/themen/Inklusion/Zehn*Grundsätze*für*inklusive*Religionsunterricht*2014.pdf) (Download: 18.11.2014).
- Evangelische Kirche im Rheinland/ Pädagogisch-Theologisches Institut der EKIR (Hg.)**, Da kann ja jede/r kommen. Inklusion und kirchliche Praxis. Eine Orientierungshilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf 2012, <https://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf> (Download 5.4.2019).
- Forum für Heil- und Religionspädagogik**. Mehrere Bände unter: <https://comenius.de/themen/FHRP.php> (Download 3.6.2019).
- Grasser, Patrick**, Inklusion im Religionsunterricht. Vielfalt leben, Göttingen 2014.
- mittendrin e.V. (Hg.)**, Eine Schule für alle. Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe, Mülheim 2011.
- mittendrin e.V. (Hg.)**, Alle mittendrin! Inklusion in der Grundschule: Schulleben, Unterrichtsorganisation und Praxishilfen für alle Fächer, Mülheim 2013.
- Möller, Rainer**, Der kompetenzorientierte Religionsunterricht vor den Herausforderungen der Inklusion, in: Möller, Rainer u.a. (Hg.), Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Von der Didaktik zur Praxis, Münster 2014, 250-268.
- Nicht, Andreas**, Du bist bei mir Gott – Vertrauen in inklusiven Kontexten, in: Päd. Institut Villigst, Was für ein Vertrauen. Bausteine 2018/2019, Schwerte 2019, 57-68.
- Pithan, Annette/ Schweiker, Wolfhard (Hg.)**, Evangelische Bildungsverantwortung: Inklusion. Ein Lesebuch, Münster 2011.
- Praxismaterialien Stark in ... Religion 5/6**. Lern- und Arbeitsheft, hg. v. Jasmin Groß, Doris Hohmann, Andreas Nicht, Wolfhard Schweiker, Stuttgart 2019. Weitere Bände folgen.
- Schiefer Ferrari, Markus**, Biblische Heilungsgeschichten: inklusiv gelesen, in: Katechetische Blätter 138 (2013), H.5, 355-358.
- Waldschmidt, Anne**, Disability Studies: individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung?, in: Psychologie und Gesellschaftskritik 29 (2005), H.1, 9-31, <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/1877> (Download 4.4.2019).

## STRUKTUREN

1. Dis/Ability-sensible Religionslehrkräfte identifizieren Strukturen von behinderungsbezogener Benachteiligung in Schule und Unterricht, setzen sich kritisch mit ihnen auseinander und suchen nach Veränderungsmöglichkeiten.
2. Dis/Ability-sensibler RU berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung von Unterricht die individuell unterschiedlichen Lernvoraussetzungen.
3. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an multiprofessioneller Zusammenarbeit.
4. Dis/Ability-sensible Religionslehrkräfte kennen und nutzen vielfältige Unterstützungsangebote.

## KULTUREN

5. Im Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht wird allen Beteiligten unabhängig von ihren physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen mit gleicher Wertschätzung begegnet.
6. Dis/Ability-sensiblen RU liegt die Annahme zugrunde, dass Vorstellungen von Behinderung und Normalität historisch, kulturell und religiös gewachsen und damit veränderbar sind.
7. Dis/Ability-sensibler RU braucht die persönliche Reflexion von auf Behinderung bezogenen Erfahrungen und Konzepten.
8. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an Vorstellungen von gelingendem Leben, die auch Fragmentarität, Unvollkommenheit, Hilfsbedürftigkeit und Endlichkeit einbeziehen.
9. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und nimmt sie als Bereicherung wahr.

## PRAKTIKEN

10. Im Dis/Ability-sensiblen RU kooperieren unterschiedliche Expert\*innen in der Planung und Durchführung.
11. Dis/Ability-sensibler RU stellt differenzierende Lernangebote und Lernwege bereit.
12. Im Dis/Ability-sensiblen RU werden regelmäßig individuelle Rückmeldungen gegeben.
13. Dis/Ability-sensibler Religionsunterricht thematisiert diskriminierende und befreiende Traditionen in Bibel, Theologie und Kirche.
14. Im Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht werden religiöse Wunder- und Heilungstraditionen im Zusammenhang mit Erfahrungen und Vorstellungen von Behinderungen bearbeitet.

# STRUKTUREN

## 1. Dis/Ability-sensible Religionslehrkräfte identifizieren Strukturen von behinderungsbezogener Benachteiligung in Schule und Unterricht, setzen sich kritisch mit ihnen auseinander und suchen nach Veränderungsmöglichkeiten.

- Gibt es in der Schule in Schulprogramm, Kollegium, Elternvertretung und Schüler\*innen-Vertretung eine Verständigung darüber, dass niemand aufgrund von Behinderung benachteiligt, beschimpft und abgewertet werden darf?
- Sind die Konzepte von Teilhabe und Teilgabe bekannt und wird deren Umsetzung im Blick auf die Partizipation von Menschen mit Behinderungen reflektiert?
- Gibt es Verantwortliche und Verfahren dafür, Barrieren im Schulalltag (z.B. in Bezug auf Schulgebäude, Unterrichtsräume, allgemeine Informationen, Unterrichtsmaterialien, Hilfsmittel) fortlaufend aufzudecken und abzubauen, um ein barrierefreies und gemeinsames Lernen von Schüler\*innen mit und ohne Behinderung zu gewährleisten?
- Ermöglicht die Schule spezifische Kulturen von Schüler\*innen (Interessengruppen, Gebärdensprache/ Deaf Culture/ Mediation)?
- Werden Unterstützungs- und Fortbildungsmöglichkeiten angeboten, um mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderungen zu entwickeln?
- Werden Ungleichheitsstrukturen und festgeschriebene Zuordnungen in Unterricht, Schule und Schulsystem wahrgenommen, thematisiert und im Blick auf mögliche Veränderungen bedacht?

## 2. Dis/Ability-sensibler RU berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung von Unterricht die individuell unterschiedlichen Lernvoraussetzungen.

- Orientiert sich die unterrichtliche Planung grundsätzlich an den vorhandenen Fähigkeiten und möglichen Potenzialen der Schüler\*innen (Ressourcenorientierung)?
- Berücksichtigt die Unterrichtsplanung individualisierte, differenzierende Zielsetzungen in Bezug auf alle Schüler\*innen (z.B. Lernstandsbestimmung, individuelle Förderpläne, Prozessdiagnostik)?
- Orientiert sich die Schule an einem pädagogischen Leistungsbegriff und pflegt einen transparenten Umgang damit, wie Leistungen zustande kommen und bewertet werden können (z.B. Nachteilsausgleich, ziendifferentes Unterrichten)?
- Werden an der Schule und in meinem RU besondere Fähigkeiten von Schüler\*innen und Lehrer\*innen unterstützt und gefördert?
- Beziehe ich die persönlichen Perspektiven und Selbstbilder von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungserfahrungen, ihre Kenntnisse, Fertigkeiten und Förderbedarfe in meine Unterrichtsplanung und -durchführung mit ein?

- Werden Unterstützungs- und Fortbildungsmöglichkeiten angeboten, um Expertise in der Planung und Durchführung von differenzierendem Unterricht zu gewinnen und nutze ich diese?

### 3. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an multiprofessioneller Zusammenarbeit.

- Gibt es in der Schule eine (regelmäßige) Verständigung darüber, wie multiprofessionelle Zusammenarbeit gelingend organisiert, begleitet und evaluiert wird und wie mit Konflikten umgegangen wird?
- Gibt es in der Schule Transparenz über die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der an Schulleben und Unterricht beteiligten Erwachsenen?
- Welche Möglichkeiten religionspädagogischen und sonderpädagogischen Fachaustauschs gibt es in und außerhalb der Schule?
- Wie werden Religionslehrkräfte in Teamprozesse einbezogen, z.B. bei der Erstellung und Kommunikation der individuellen Förder- und Entwicklungspläne?
- Wie verständige ich mich mit meinen Kolleg\*innen über gemeinsame Prinzipien der Zusammenarbeit und des pädagogischen Handelns?
- Setze ich mich fortlaufend mit meinen unterschiedlichen Rollen in meinen verschiedenen pädagogischen Kontexten auseinander (z.B. Klassenteams, Fachkonferenzen, Jahrgangsteams, Krisenintervention)?
- Kann ich mich in unterschiedlichen Begründungskontexten orientieren und meine Auffassungen und Handlungen transparent machen (z.B. Nachteilsausgleich, Hilfsmittel beantragen)?

### 4. Dis/Ability-sensible Religionslehrkräfte kennen und nutzen vielfältige Unterstützungsangebote.

- Welche sonder- und inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungsangebote (z.B. Mobile Dienste, Fachberatung Sonderpädagogik und Inklusion der Landesschulbehörde, Beratungshäuser, Integrationsfachdienste) nutze ich?
- Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote von Selbsthilfegruppen (z.B. Hilfe für das autistische Kind, AK Downsyndrom, Gemeinsam leben e.V., Lernen fördern) und von Verbänden im Bereich von Inklusions- und Sonderpädagogik (z.B. Verband Sonderpädagogik e.V./vds, Lebenshilfe e.V., Aktion Mensch e.V.) nutze ich?
- Stehen an der Schule Informationen über Hilfsmittel und Unterstützungsangebote (z.B. Wheelmap, Kommunikationshilfen) und ihren Einsatz zur Verfügung?
- Bin ich informiert über Möglichkeiten und Verfahrensweisen für den Nachteilsausgleich?
- Wie kann ich meinen Bedarf und mein Interesse umsetzen, an allgemeinen und/oder religionspädagogischen inklusions- und sonderpädagogischen Fortbildungen teilzunehmen?



- Nutze ich kirchliche und religionspädagogische Unterstützungsangebote für mich, meine Schüler\*innen und deren Eltern?

## KULTUREN

### 5. Im Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht wird allen Beteiligten unabhängig von ihren physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen mit gleicher Wertschätzung begegnet.

- Ermögliche ich in Schulleben und Religionsunterricht eine Kultur, in der sich Schüler\*innen mit und ohne Behinderung wertschätzend und offen begegnen können?
- Regt mein Religionsunterricht die Schüler\*innen dazu an, bei sich und anderen Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und zu unterstützen?
- Ermöglicht mein Religionsunterricht, dass Schüler\*innen mit Behinderung so umfassend wie möglich Teilhabe- und Teilgabemöglichkeiten haben?
- Identifiziere ich bzw. identifiziert meine Lerngruppe Äußerungen und Verhaltensweisen, die Menschen mit Behinderung oder Behinderung diskriminieren, abwerten oder ausnutzen? Welche Interventionsmöglichkeiten kenne ich?
- Identifiziere ich Idealisierungen und pauschale Zuschreibungen (z.B. Menschen mit Down Syndrom sind immer freundlich) und reflektiere sie mit der Lerngruppe?

### 6. Dis/Ability-sensiblen RU liegt die Annahme zugrunde, dass Vorstellungen von Behinderung und Normalität historisch, kulturell und religiös gewachsen und damit veränderbar sind.

- Setze ich mich mit Vorstellungen von Behinderung (z.B. medizinisches, soziales und kulturelles Verständnis) kritisch auseinander und reflektiere diese mit meinen Schüler\*innen?
- Setze ich mich mit Vorstellungen von Normalität/Ability kritisch auseinander und reflektiere diese mit meinen Schüler\*innen?
- Setze ich mich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Einfluss von Vorwegannahmen/ Vorurteilen in Bezug auf die eigene Wahrnehmung auseinander und entwickle Möglichkeiten für die unterrichtliche Umsetzung?
- Regt mein Religionsunterricht dazu an, auf Zuschreibungen zu achten, die Menschen aufgrund ihrer individuellen physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeordnet werden, und diese Zuschreibungen zu hinterfragen?

**7. Dis/Ability-sensibler RU braucht die persönliche Reflexion von auf Behinderung bezogenen Erfahrungen und Konzepten.**

- Welche eigenen Erfahrungen habe ich mit Behinderung und Beeinträchtigung gemacht und welche Bedeutung hat das für mein Handeln als Religionslehrer\*in?
- Welche Gefühle lösen die Begegnung und der Umgang von Menschen mit Behinderungen bei mir aus und wie setze ich mich mit ihnen auseinander?
- Reflektiere ich meine Grenzen, meine Erfahrungen von Fragilität oder Behinderung und prüfe, wie ich sie in meinen RU einbeziehe?

**8. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an Vorstellungen von gelingendem Leben, die auch Fragmentarität, Unvollkommenheit, Hilfsbedürftigkeit und Endlichkeit einbeziehen.**

- Welche eigenen Vorstellungen verbinde ich mit gelingendem Leben und in welchem Verhältnis stehen diese zu Fragmentarität, Unvollkommenheit, Hilfsbedürftigkeit und Endlichkeit?
- Wie ermöglicht mein RU, sich mit Vorstellungen von gelingendem Leben sowie mit Fragmentarität, Unvollkommenheit, Hilfsbedürftigkeit und Endlichkeit auseinanderzusetzen?
- Bezieht mein RU biblische und theologische Traditionen mit ein, die aktuelle leistungs- und erfolgsbezogene wie selbstoptimierende Konzepte von gelingendem Leben in Frage stellen und Gegenentwürfe dazu anbieten (z.B. Gottesebenbildlichkeit)?
- Reflektiere ich meine eigenen Unsicherheiten und Grenzen wie auch die meiner Schüler\*innen und beziehe diese Überlegungen in meine Unterrichtsgestaltung ein?

**9. Dis/Ability-sensibler RU orientiert sich an der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und nimmt sie als Bereicherung wahr.**

- Verwende ich in meinem RU der Lerngruppe entsprechende vielfältige Zugangsweisen und Lernformen?
- Wie schaffe ich eine Kultur, in der unterschiedlich erarbeitete und dargebotene Ergebnisse gleichermaßen gewürdigt werden?
- Mache ich mir eigene mögliche Widerstände gegenüber bestimmten Lernformen (Differenzierung, gemeinsames Lernen etc.) bewusst?
- Wie sehe ich das Verhältnis von individualisierendem, differenzierendem und gemeinsamem Lernen und wie mache ich es meinen Schüler\*innen transparent?

## PRAKTIKEN

### 10. Im Dis/Ability-sensiblen RU kooperieren unterschiedliche Expert\*innen in der Planung und Durchführung.

- Wie berücksichtige ich die Perspektiven unterschiedlicher Professionen (z.B. andere Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Therapeut\*innen) für meinen Unterricht?
- Wie beziehe ich ggf. Schulbegleiter\*innen in meiner Lerngruppe ein?
- Wie beziehe ich die Perspektiven von meinen Schüler\*innen in die Gestaltung und Reflexion meines Unterrichts ein (auch das Expertenwissen von Schüler\*innen mit Behinderungen und deren Eltern)?

### 11. Dis/Ability-sensibler RU stellt differenzierende Lernangebote und Lernwege bereit.

- Reflektiere ich meinen Unterricht fortlaufend im Blick auf die größtmöglichen Lernerfolge der einzelnen Schüler\*in?
- Biete ich den Schüler\*innen unterschiedliche Zugangsweisen (z.B. basal-perzeptiv ästhetisch, kreativ, kognitiv) zur Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand an?
- Setze ich unterschiedliche Kommunikationsformen/Ausdrucksformen wie Körpersprache, Bildsprache, Gebärdensprache, Verbalsprache und Schriftsprache gleichwertig zur Erarbeitung biblischer und theologischer Inhalte ein?
- Regt mein RU die Schüler\*innen an, biblische Texte mit Blick auf ihre individuelle Lebenswirklichkeit wahrzunehmen (Subjektorientierung)?
- Fördere ich die religiöse Ausdrucksfähigkeit meiner Schüler\*innen und ihre Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten?
- Reflektiere ich mögliche Wirkungen von Unterrichtsinhalten (z.B. biblische Geschichten) und von Unterrichtskommunikation auf Schüler\*innen mit belastenden Erfahrungen (z.B. Gewalt, Traumatisierungen)?
- Wo und wie setze ich didaktische und methodische Formen des individuellen Lernens und der Binnendifferenzierung in meinem RU ein?
- Wo und wie setze ich kooperative Lernformen ein?
- Wie führe ich die individuellen Lernprozesse, Arbeitsergebnisse und Perspektiven im Unterricht zusammen?
- Wie werden besondere Bedarfe einzelner Schüler\*innen bzw. Gruppen in Bezug auf die gesamte Lerngruppe genutzt, z.B. Leichte Sprache?
- Wie werden besondere Bedarfe einzelner Schüler\*innen bzw. Gruppen in der gesamten Lerngruppe verständlich gemacht, z.B. Nachteilsausgleich?

## 12. Im Dis/Ability-sensiblen RU werden regelmäßig individuelle Rückmeldungen gegeben.

- Habe ich mich mit der selektiven Wirkung von Leistungsbewertungen beschäftigt und kann ich meine Auffassung transparent machen?
- Welche Formen individueller Leistungsrückmeldung setze ich in meinem RU ein?
- Welche Formen des regelmäßigen Feedbacks (Eigenperspektive und unterschiedliche Fremdperspektiven von Schüler\*innen und Lehrkräften etc.) nutze ich, um meinen Schüler\*innen ihre Stärken, Fähigkeiten und Lernfortschritte bewusstwerden und sie eigene Entwicklungsmöglichkeiten entdecken zu lassen?

## 13. Dis/Ability-sensibler Religionsunterricht thematisiert diskriminierende und befreiende Traditionen in Bibel, Theologie und Kirche.

- Thematisiere ich in meinem RU biblische und theologische Texte im Hinblick auf ein in ihnen transportiertes Verständnis von Behinderung?
- Beziehe ich in meinem RU Perspektiven von Menschen mit Behinderungserfahrungen auf theologische Fragen und biblische Texte ein?
- Bearbeite ich in meinem Religionsunterricht biblische Geschichten der Ermutigung im Angesicht fragmentarischen Lebens (z.B. Psalm 31 zerbrochenes Gefäß, Prediger 3, Berufungsgeschichten)?
- Thematisiere ich in meinem RU exkludierende und verletzende Denkmuster in Kirche, Theologie und biblischer Tradition aufgrund von Beeinträchtigung?
- Erkenne und reflektiere ich religionsspezifische Lernbarrieren in Bibel und Theologie, wie metaphorische Sprache und religiöse Fachbegriffe?
- Reflektiere ich, inwieweit religionsspezifische Handlungen für einzelne Schüler\*innen exkludierend sein können, z.B. Berührungen als Segenshandlung?
- Prüfe ich von mir und von meinen Schüler\*innen besuchte kirchliche und religiöse Lernorte in Bezug auf ihre Barrierefreiheit (z.B. Treppen, Mikrofonanlage, Akustik, Lichtverhältnisse)? Welche Möglichkeiten nutze ich, gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu finden?

## 14. Im Dis/Ability-sensiblen Religionsunterricht werden religiöse Wunder- und Heilungstraditionen im Zusammenhang mit Erfahrungen und Vorstellungen von Behinderungen bearbeitet.

- Beziehe ich bei meiner Unterrichtsplanung die Vielfalt biblischer Heilungs- und Wundergeschichten und ihrer Interpretationen ein?
- Reflektiere ich über mögliche Wirkungen biblischer Heilungs- und Wundergeschichten in Bezug auf Schüler\*innen mit Behinderungserfahrungen?

- Initiere ich eine offene Bearbeitung biblischer Heilungsgeschichten im Blick auf ein Verständnis von gelingendem Leben, das die Möglichkeit gelingenden Lebens mit Behinderungen/Einschränkungen einschließt?
- Berücksichtige ich, dass es bei biblischen Wunder- und Heilungsgeschichten auch um die positive Veränderung der sozialen Lebenssituation geht?
- Setze ich mich kritisch mit bestimmten Heilungstraditionen (z.B. Heilungsgebete oder Heilungsgottesdienste) auseinander?

## GLOSSAR

**Ableismus/Ableism:** able = engl. fähig, Komplementärbegriff zu disabled = behindert; ein wiss. Konzept, das Behinderung und Nicht-Behinderung in einem Zusammenhang sieht; bezeichnet eine Praxis, die Fähigkeiten als Maßstab des Menschlichen sieht und damit gegenüber Menschen, denen körperliche und/oder geistigen „Behinderungen“ und/oder Einschränkungen zugeschrieben werden, diskriminierend ist

**Abstrakt-begriffliche Zugangsweisen:** mit Hilfe von Zeichen und Symbolen, z.B. Texte und gedankliche Auseinandersetzungen

**ADHS:** Abkürzung für Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, äußert sich insbesondere in eingeschränkter Konzentrationsfähigkeit, Hyperaktivität und mangelnder Impulskontrolle

**Anschauliche Zugangsweisen:** Vorstellungen, z.B. bildhaft, und Modelle, z.B. Rollenspiele

**Basal-perzeptive Zugangsweisen:** bezogen auf sinnliche Wahrnehmung (fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen und spüren), Bewegung (sich selbst bewegen und bewegt werden)

**Barrierefreiheit:** Zustand oder Ziele, keine Hindernisse für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zu haben, z.B. uneingeschränkter Zugang zu Gebäuden, Gegenständen oder Medien

**Behinderung:** s. auch medizinisches, soziales und kulturelles Modell

**Bildsprache:** Kommunikation mit Hilfe eines einheitlichen grafischen Symbolsystems, z.B. Gebärdensprache

**Disability Studies:** auch Dis/Ability Studies, interdisziplinäre Wissenschaft, die Behinderung als soziale, historische und kulturelle Konstruktion begreift, sieht Menschen mit Behinderungen als Subjekte der Forschung, konzentriert sich nicht auf die Beeinträchtigung, sondern auf die Bedeutung, die diese z.B. auf gesellschaftlicher, kultureller oder politischer Ebene sowie für die Betroffenen hat

**doing disability:** bezeichnet die gesellschaftliche Praxis, dass Behinderung durch Handlungen und Diskurse hergestellt wird und wie dies jeweils geschieht

**gemeinsames Lernen:** Lernen aller Schüler\*innen am gemeinsamen Gegenstand

**individuelle Förderpläne/Entwicklungspläne:** Planungs- und Reflexionsinstrument zur Dokumentation von verbindlichen Vereinbarungen zwischen Lehrkraft und Schüler\_in, zur Dokumentation der Lernentwicklung, der Stärken und Entwicklungspotentiale

**Inklusion:** lat. = Enthaltensein, bezeichnet das Ziel, dass alle Menschen unabhängig von möglichen Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Im Bildungsbereich ist das Recht jedes Kindes gemeint, in die jeweils zuständige Regelschule aufgenommen zu werden und dort gefördert zu werden. S. auch gemeinsames Lernen

**Intersektional:** Perspektive, die mehrere Ungleichheitskategorien verschränkt

**Kommunikationshilfen,** s. unterstützende Kommunikation

**Konkret-gegenständliche Zugangsweisen:** aneignen durch konkretes Handeln, im Umgang mit Personen und Dingen die Umwelt und sich selbst erleben und erforschen

**Kooperative Lernformen:** Unterrichtsarrangements, die förderliche Zusammenarbeit zwischen Schüler\_innen herstellen

**kulturelles Modell von Behinderung:** geht von der kulturellen Konstruktion von Behinderung aus, betont die Macht der Diskurse und der in ihnen verwendeten Zuschreibungen

**Leichte Sprache:** feststehender Begriff, sehr leicht verständliche Sprache, hat feste Regeln.

Weitere Informationen zu Leichter Sprache: Netzwerk Leichte Sprache, <https://www.leichte-sprache.org>

**Medizinisches Modell von Behinderung:** versteht Behinderung als Schaden, Mangel, Disfunktionalität etc. des Individuums, ist z.B. entscheidend für die Zuweisung von finanziellen Mitteln oder für die Feststellung von diagnostiziertem Förderbedarf

**Nachteilsausgleich:** dient zum Ausgleich der Kosten oder Einschränkungen, die ein Mensch mit Behinderung hat, um am (Schul-)Leben teilnehmen zu können, wird z.B. in Form von zusätzlicher Zeit, als technisches Hilfsmittel oder als Assistenz gewährt

**Normierungen:** bezeichnet Denk- und Handlungsweisen, die vereinheitlichen, dabei orientieren sie sich am sog. Normalen, d.h. einem statistischen Mittelwert oder dem, was als nicht behindert gilt

**Positive Diskriminierung:** bezeichnet Maßnahmen, die der negativen Diskriminierung durch gezielte Vorteilsgewährung (Nachteilsausgleich) entgegenwirken sollen

**Prozessdiagnostik:** dient der Optimierung von Lernprozessen, indem die Lernwege und Lehr-Lern-Interaktionen analysiert und deren lernförderliche Umsetzung aus Sicht der Lehrenden wie der Lernenden beurteilt werden

**soziales Modell von Behinderung:** betont die Bedeutung der Gesellschaft für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

**Teilgabe:** betont das, was jemand, z.B. ein Mensch mit komplexen Behinderungen, zu geben hat und zu geben bereit ist

**Teilhabe:** bezeichnet die Möglichkeiten das eigene Leben zu gestalten, Entscheidungen selbst treffen zu können, am gesellschaftlichen Leben, z.B. an Bildung, partizipieren zu können

**UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK):** Erklärung der Vereinten Nationen zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen, rechtsverbindlich in Deutschland seit 2009, Text sowie verschiedene barrierefreie Übersetzungen/Darstellungen vgl. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/monitoring-stelle-un-brk/un-behindertenrechtskonvention/>

**Unterstützte Kommunikation:** Kommunikationsformen, die es Menschen, die die Verbalsprache wenig oder nicht verwenden, erlauben, sich besser zu verständigen, z.B. über Bildsymbole oder durch Verwendung von Sprachcomputern

**Wheelmap.org:** Projekt des Sozialhelden e.V., das Informationen über rollstuhlgerechte Orte sammelt und öffentlich zugänglich macht

**Zugangsweisen:** basal-perzeptiv, konkret gegenständlich, anschaulich, abstrakt begrifflich